

Fünf Millionen Euro für Wohnungen in Friedeburg

SOZIALES Berliner Peter-Janssen-Gruppe möchte Senioren ansprechen / 40 Apartments werden ab März errichtet

Es soll kein klassisches Pflegeheim entstehen, sondern eine Anlage für betreutes „Service-Wohnen“. In der Nachbarschaft werden sich ein Zahnarzt und ein Physiotherapeut niederlassen.

VON WOLFGANG TRUMPF

FRIEDEBURG - Mitten in Friedeburg will die Peter-Janssen-Gruppe 4,5 bis fünf Millionen Euro investieren, um „Service-Wohnen“ anzubieten. „Ich freue mich riesig, dass es jetzt losgeht“, sagte gestern Bürgermeisterin Karin Emmelmann, als das geplante Vorhaben der Presse vorgestellt wurde.

Bei dem Investor, der Peter-Janssen-Gruppe, handelt es sich um ein vor mehr als 30 Jahren in Berlin gegründetes Unternehmen, das Seniorenresidenzen und Einrichtungen für betreutes Wohnen anbietet. Seit 20 Jahren ist die Gruppe auch in Ostfriesland tätig, sie betreibt Einrichtungen in Norden, Aurich, Wiesmoor und Emden. Eine Einrichtung in Großheide hat der Friedeburger Rat kürzlich besichtigt. Insgesamt beschäftigt das Unternehmen rund 900 Voll- und Teilzeitkräfte.

„In Friedeburg wird kein Pflegeheim gebaut, sondern ein neues Konzept umge-



Architekt Hartmut Kapels aus Zetel (links) und Heiko Friedrich (rechts) von der Geschäftsführung der Peter-Janssen-Gruppe erläuterten gestern das Konzept der geplanten Einrichtung in Friedeburg-Mitte. Im Hintergrund (dritte von links) Bürgermeisterin Karin Emmelmann sowie Ratsmitglieder und Beschäftigte der Gemeindeverwaltung. BILD: TRUMPF

setzt“, erläuterte Heiko Friedrich von der Geschäftsführung der Janssen-Gruppe. Man werde 40 großzügige Apartments anbieten, den Bewohnern werde Service und Pflege nach individuellen Bedürfnissen angeboten. „Es wird richtig kuschelig“,

ist Friedrich überzeugt. Die Bewohner bildeten bis zu 16 Personen große Gruppen, in denen unter Anleitung gekocht werde – Großküchen gebe es nicht. Um das Haupthaus herum auf dem etwa 4500 Quadratmeter großen Grundstück wolle man Tiere

halten, Schafe, Hühner und Kaninchen sollen für eine besondere Atmosphäre sorgen.

Auf einem angrenzenden 8000 Quadratmeter großen Grundstück seien mehrere Doppelhäuser vorgesehen, deren Bewohner auch den Service des Haupthauses in

Anspruch nehmen könnten. Für diese Häuser werde noch ein Investor gesucht. Beide Grundstücke sollen durch einen Platz mit Teich und Sitzbänken verbunden werden.

Im Haupthaus in Friedeburg werden 50 Arbeitsplätze geschaffen, davon acht bis

zehn Ausbildungsplätze, so der Geschäftsführer weiter. Die Innenausstattung entspreche der eines gehobenen Hotels, alles werde behindertengerecht geplant.

Ratsherr Hans-Hermann Lohfeld (SPD) erklärte, die Einrichtung sei nicht als Konkurrenz zu dem bereits vorhandenen Pflegeheim zu sehen. Sie könne bereits frühzeitig bezogen werden – etwa ab 55 Jahren – und dann könnten nach und nach immer mehr Leistungen in Anspruch genommen werden. Wichtig sei der Janssen-Gruppe auch, dass die Einrichtung bezahlbar sei, betonte Heiko Friedrich.

Am Dienstag habe man den Vertrag unterschrieben, „die Peter-Janssen-Gruppe wird auch ein Magnet für Investoren sein“, so Bürgermeisterin Emmelmann. Bereits beschlossen seien Ansiedlungen von Zahnarzt- und Physiotherapie-Praxen. Für weitere Interessierte stehen nach Auskunft von Nils Jansen von der Gemeindeverwaltung immer noch rund 10 000 Quadratmeter zur Verfügung.

Die Janssen-Gruppe will im März mit dem Bau beginnen. Man werde Klinker und Putzelemente verwenden. Das Objekt erhalte ein rotes Satteldach, erläuterte der Architekt Hartmut Kapels aus Zetel. Die Bauzeit schätzte er auf etwa ein Jahr.

Arbeitsreiches und positives Jahr

THEATER Niederdeutsche Bühne hatte 12 500 Besucher

In Wiesmoor wurden vier Stücke aufgeführt: zwei Komödien, eine ernste Geschichte und eine Inszenierung auf der Freilichtbühne.

VON MONIKA BOGENA

WIESMOOR - Zwei Komödien im Forum der KGS, das ernste Stück „Sibirien“ im Torhaus und die Aufführung „Barkhan un Blitz“ auf der Freilichtbühne – hinter der Niederdeutschen Bühne Wiesmoor liegt ein besonders arbeitsreiches Jahr. „Aber auch ein sehr positives“, sagte gestern Leiter Helmut Saathoff, der gemeinsam mit Pressesprecher Christian Behrends eine erfreuliche Bilanz zog.

Eins vorweg: Die Bühne wird im nächsten Jahr nicht auf der Freilichtbühne spielen. „Wir lassen es jetzt etwas ruhiger angehen“, so Saathoff. Außerdem sei die Konkurrenz 2011 zu groß. Es gebe Freilichttheater in Marienhafen, Timmel und Dangast. Grundsätzlich habe die Bühne wieder Gefallen gefunden an Aufführungen unter freiem Himmel. Früher, in



Bühnenleiter Helmut Saathoff und Pressesprecher Christian Behrends zogen gestern ein positives Fazit. BILD: BOGENA

den 50er und 60er Jahren, hätten sie zu ihrem jährlichen Angebot gehört. Erst nachdem Freilichtstücke wie „Quade Foelke“ in Dornum, Störtebeker in Marienhafen und „Dusend Dalers“ in Oldersum wieder zu Publikumsmagneten geworden seien, habe sich auch die Wiesmoorer Bühne wieder an so eine Inszenierung herangewagt – für die kleine Bühne ein großer Kraftakt.

Die 100-Jahr-Feier der Stadt Wiesmoor im Jahr 2006

war bekanntlich Anlass für den ersten Teil „Törf un Strom“, den zweiten Teil legte die Bühne in diesem Sommer nach. Saathoff dankte der Stadt, die das finanzielle Risiko abgedeckt habe. Ohne diese Absicherung gehe es nicht.

Durch die vier Stücke in diesem Jahr hatte die Niederdeutsche Bühne einen Besucherrekord: Insgesamt 12 500 Besucher kamen zu den Aufführungen. Mit dem Einpersonenstück „Sibirien“ waren die Wiesmoorer vor kurzem noch in der BBS Wittmund. Dort sahen Auszubildende in Pflegeberufen die tiefsinnige Geschichte um einen alten, verbitterten Mann im Pflegeheim.

An diesem Wochenende wird zum letzten Mal die Komödie „Buur söcht Froo“ aufgeführt. Gleich danach beginnen die Proben zum nächsten Auftritt. „Huusbesöök“ heißt das Boulevardstück, das Anfang März Premiere haben soll.

nes eigenen, plattdeutschen Theaterstücks, so Bühnenleiter Helmut Saathoff. Er freue sich, dass 30 Kinder und Jugendliche mitmachen. Geleitet wird die Schule von Herma Cornelia Jansen vom Niederdeutschen Theater Aurich und von Veronika Peters aus Hage.

Theaterschule

Neu bei der Niederdeutschen Bühne Wiesmoor ist eine Tanz- und Theaterschule für Kinder und Jugendliche. Sie ist aus den Proben zum Freilichtbühnenstück „Birkhan un Blitz“ entstanden. Viele Kinder wirkten dort mit. Ziel sei die Aufführung ei-

„Haben noch Salz und streuen“

VERKEHR Uplengen mischt Streugut aber bereits mit Dünger

Von 40 Tonnen wurden beim Winterdienst in der Gemeinde schon mehr als die Hälfte verbraucht. Aber die Bürger brauchen sich keine Sorgen machen, sagt Bürgermeister Enno Ennen. Er reagiert damit auf NDR-Berichte im Radio und im Fernsehen.

VON WOLFGANG MALZAHN

UPLINGEN - Weil angeblich der Streusalz-Vorrat des Bauhofs schon vor dem offiziellen Winterbeginn fast aufgebraucht ist, ist die Gemeinde Uplengen in die Schlagzeilen geraten. Der NDR berichtete fast rund um die Uhr sowohl im Rundfunk wie im Fernsehen über die vermeintlichen Probleme beim Winterdienst in Ostfriesland.

Im Gespräch mit der OZ stellte Bürgermeister Enno Ennen klar, dass die ganze Geschichte seiner Auffassung nach aufgebauscht worden ist. Tatsächlich habe die Gemeinde vor Winterbeginn 40 Tonnen Streusalz gebunkert. Und davon seien nur noch 15 bis 16 Tonnen vorhanden. Ennen: „Wir mischen bereits Kunstdünger darunter, um das Streumaterial zu verlängern.“

Denn Nachschub ist – entgegen früherer Ankündigungen von Salzlieferanten – laut Ennen derzeit nicht zu bekommen: „Wir haben von unserem Lieferanten sogar den Hinweis bekommen, dass sie sich die ständigen Nachfragen verbitten. Derzeit sei nichts auf dem Markt.“ Der Uplengener Bür-

Eigendynamik

Ursprünglich wollte der NDR, so berichtete Bürgermeister Enno Ennen auf Nachfrage der Ostfriesen-Zeitung, nur ein Kurzinterview mit dem Verwaltungschef über die Bedeutung des Namens Uplengen führen. Der Sender befasst sich in einer Serie mit der Herkunft von Ortsnamen.

Der Redakteur habe Ennen bei seinem Anruf jovial mit den Worten „Wie sieht’s denn aus im tief verschneiten Uplengen?“ begrüßt.

Die Reaktion des Bürgermeisters sei gewesen, dass er auf die schwinden-

den Salzvorräte hingewiesen hat.

Darauf entwickelte die Geschichte offenbar eine gewisse Eigendynamik. Unmittelbar danach sei bereits ein Interview mit dem Leiter des Fachbereichs Bauen, Arnold Sauder, geführt worden. Für mittags hatte sich zudem ein NDR-Fernsehteam auf dem Bauhof angemeldet.

Bürgermeister Ennen: „Das ist letztlich falsch dargestellt worden. Aber mir war schnell klar, dass es für den NDR nur eine Richtung gab: Die wollten herausstellen, dass eine ostfriesische Gemeinde beim Winterdienst angeblich geschlafen hat.“

germeister vermutet, dass die großen Salzlieferanten derzeit das begehrte Streugut künstlich knapp halten: „Die wollen an der Preisschraube drehen.“

Ennen wehrt sich gegen den in den NDR-Sendungen vermittelten Eindruck, die Gemeinde habe den Winter verschlafen. Er habe jetzt 38 Dienstjahre bei der Gemeinde Uplengen hinter sich. In dieser Zeit seien 40 Tonnen Streusalz immer ausreichend gewesen – abgesehen von dem Ausnahmewinter vergangenes Jahr. Und dass ein Winter so früh und so heftig einsetzt wie diesmal, sei nicht kalkulierbar: „Wir können uns ja

nicht Tonnen von Salz aufs Gelände packen und brauchen es hinterher nicht. Aber noch haben wir Salz und streuen, wenn es erforderlich ist.“

Die Gemeinde Uplengen werde versuchen, irgendwoher eine Nachschub-Lieferung zu bekommen: „Wenn das scheitern sollte, dann müssten wir eben abstupfend mit Sand streuen. Aber gestreut wird auf jeden Fall; da brauchen sich unsere Bürger keine Sorgen zu machen.“

Als Nächstes steht für Ennen ein Gespräch mit den Bürgermeister-Kollegen an: „Vielleicht tut sich dabei ja eine neue Bezugsquelle auf.“

„Wir streuen, wenn es erforderlich ist“

ENNO ENNEN